

«Digiflux ist so nicht tragbar»

Meldepflicht Die Vereinigung Schweizerischer Futtermittelfabrikanten übte an der Generalversammlung deutliche Kritik an der Meldeplattform Digiflux und stellte mit Beat Rösli einen neuen Geschäftsführer vor.

Margrit Renfer

«Die Qualität des Futters ist die Qualität des Lebensmittels. Unsere Branche trägt täglich mit viel Know-how zur Futterqualität und zur Versorgungssicherheit bei. Und dies bei stetig steigenden Anforderungen», sagte an der Generalversammlung der Vereinigung Schweizerischer Futtermittelfabrikanten (VSF) in Saignelégier JU deren Präsident Damien Müller. Unmissverständlich machte Müller klar, dass aus Sicht der VSF Digiflux in der aktuellen regulatorischen Überdehnung nicht tragbar sei. Man verkenne die Realität, ohne eine starke Futtermittelbranche gebe es keine nachhaltige Nutztierhaltung und keine Ernährungssicherheit.

«Die Mitglieder übernehmen Verantwortung und sind bereit, die Mengen zu melden, jedoch lediglich zusammenfassend in regionaler Form.»

Damien Müller
VSF-Präsident

Wenn künftig die Suisse-Bilanzen der einzelnen Landwirtschaftsbetriebe auf der Basis der Futtermittelproduzenten berechnet werden sollten, würden diese beim ÖLN-Nachweis mitverantwortlich dafür, ob ein Betrieb Anspruch auf Direktzahlungen hat. Die digitale Meldung samt Angaben zu wem, wann, wie viel und welchen Rezepturen lehnt die VSF ab.

Es fehle die gesetzliche Grundlage, auch datenschutzrechtlich. Die VSF habe erfolglos konstruktive Eingaben gemacht und bleibe lösungsorientiert, aber nicht gutgläubig. Unmissverständlich werde weiterverhandelt. «Die Mitglieder übernehmen Verantwortung



Der Vorstand der Vereinigung Schweizerischer Futtermittelfabrikanten (VSF) besteht aus Geschäftsleitenden verschiedener Mitglieder, die sich gemeinsam und geeint für ihre Branche einsetzen. BILD: ZVG

und sind bereit, die Mengen zu melden, jedoch lediglich zusammenfassend in regionaler Form», so Müller.

Wechsel in der Führung

An der Generalversammlung von Freitag wurden auch personelle Wechsel in der VSF vermeldet. Ab dem 1. November 2025 wird Beat Rösli die Geschicke der VSF leiten. Derzeit arbeitet er beim Schweizer Bauernverband (SBV) als Leiter des Geschäftsbereichs Internationales. Der Politikwissenschaftler bringt langjährige Erfahrung in der Agrarpolitik, der Interessenvertretung sowie in der Projektleitung mit. Man habe eine starke, zukunftsorientierte Persönlichkeit gesucht, heisst es vonseiten der Vereinigung in einer Mitteilung – mit Beat Rösli habe man diese gefunden.

«Es war faszinierend, in einer Vereinigung mitzuwirken, deren Mitglieder eigentlich Konkurrenten sind.»

Christian Oesch
VSF-Geschäftsführer

Rösli selbst war an der Versammlung nicht anwesend – er meldete sich aus den Ferien zu Wort. Aufgrund fehlender Verbindungsmöglichkeiten konnte er nicht live zugeschaltet werden. Bis zum Stellenantritt überbrücken einzelne Vorstandsmitglieder das entstandene Vakuum in der Geschäftsleitung.

«Es war faszinierend, in einer Vereinigung mitzuwirken, deren Mitglieder eigentlich Konkurrenten sind – und trotzdem gemeinsam daran zu arbeiten, die Posi-

tion der Branche zu stärken», sagte der per Ende Juli abtretende Geschäftsführer Christian Oesch, dessen Arbeit entsprechend gewürdigt wurde. Er leitete die VSF während zehn Jahren erfolgreich. Oesch wechselt die Seite und wird Geschäftsführer der Mühle Burgholz in Diemtigen BE und besetzt neu den vakanten Sitz im Vorstand der VSF. Beat Rösli wird Nachfolger von Christian Oesch.

Wechsel gab es auch im Vorstand. Verabschiedet wurden Peter Stadelmann von der Kunz Kunath AG sowie Christoph Grüniger von der Willi Grüniger AG. Neu in den Vorstand gewählt wurden Jessica Kamm, Mitglied der Geschäftsleitung der Willi Grüniger AG in Flums, und Philippe Savary, Geschäftsführer der Kunz Kunath AG.

Zur Vereinigung

Die Vereinigung Schweizerischer Futtermittelfabrikanten (VSF) vertritt als unabhängiger Verband die Interessen der Futtermittelbranche gegenüber dem Bund und der Öffentlichkeit. Angeschlossen sind **47 Unternehmen** als Aktivmitglieder und **27 korrespondierende Mitglieder**. Im Jahr 2024 haben die der VSF angehörenden Futtermühlen insgesamt **778 901 Tonnen** Mischfutter, Eiweisskonzentrate und Futterzusätze hergestellt. Der Mischfutterumsatz der VSF-Mitglieder ist somit gegenüber dem Vorjahr um **6,8 Prozent** leicht gestiegen. Die VSF setzt sich seit Jahren in allen Dimensionen für eine breit abgestützte nachhaltige Mischfutterproduktion ein. mrl



Lorenz Wyss ist der neue Verwaltungsratspräsident der Centravo Holding AG. BILD: ZVG

Führungswechsel und neue Strategie

Die Centravo Holding AG hat an ihrer Generalversammlung über die strategische Neuausrichtung der Unternehmensgruppe informiert. Laut Centravo stand das Geschäftsjahr 2024 im Zeichen bedeutender Veränderungen. Nach dem Rücktritt des langjährigen CEO Rainer Betken habe der Verwaltungsrat die Neuausrichtung beschleunigt. Mit dem neuen CEO Christoph Speck seien zentrale Bereiche organisatorisch neu aufgestellt und insbesondere die Ein- und Verkaufsabteilung stärker auf Effizienz und Kundenorientierung ausgerichtet worden.

Im Rahmen der Generalversammlung traten mit Ernst Sutter und Martin Tschumi zwei langjährige Verwaltungsräte zurück. Der neue Präsident Lorenz Wyss und ehemalige Bell-Chef wolle, so die Mitteilung, seine Erfahrung aus der Branche einbringen: «Ich freue mich darauf, die strategische Transformation der Centravo-Gruppe mitzugestalten.» CEO Speck sagte, die Gruppe solle als moderne, resiliente Organisation mit digitalen Lösungen und schlanken Prozessen positioniert werden. Zudem seien erste Produkteinführungen des Collagenwerks Swiss Nutrifine AG für das zweite Halbjahr 2025 geplant. Die Centravo Holding AG ist eine Schweizer Unternehmensgruppe, die tierische Nebenprodukte nachhaltig verwertet und daraus Rohstoffe für die Lebensmittel-, Futtermittel-, Pharma- und Kosmetikindustrie gewinnt. pd/egz

Coop erhöht den Druck auf Bauern

Margendruck Der Detailhändler führt ein neues Rückvergütungssystem ein, das laut Faire Märkte Schweiz massiv zulasten der Bauern geht.

Coop führte ein neues Rückvergütungssystem ein, das die Produzentenpreise indirekt senkt, heisst es in der Medienmitteilung von Faire Märkte Schweiz (FMS). Der Grossverteiler habe mit einer neuen «Konditionenvereinbarung» einseitig die Regeln im Handel geändert und damit eine versteckte Margenerhöhung durchgesetzt. Für die Bäuerinnen und Bauern bedeute dies konkret weniger Geld am Jahresende. FMS sieht darin eine missbräuchliche Ausnutzung der Marktmacht und hat deshalb bei der Wettbewerbskommission (Weko) eine Anzeige eingereicht.

Gemäss der Mitteilung fordert Coop von den Lieferanten künftig einen sogenannten «Bonus» zurück – de facto eine Umsatzbeteiligung zugunsten des Händlers. In der Region Bern sei dies bereits seit Mai 2025 mit einem Prozent des Umsatzes in Kraft, schweizweit solle ab Januar 2026 eine Rückvergütung von drei Prozent gelten. Betroffen



Produzenten von Gemüse, Beeren und Früchten sind laut Faire Märkte Schweiz vom neu eingeführten Rückvergütungssystem von Coop betroffen. BILD: ZVG

sein insbesondere Produzenten von Gemüse, Beeren und Früchten. Laut FMS seien viele Produzenten gezwungen, zu unterschreiben, weil sie auf die Zusammenarbeit mit Coop angewiesen seien.

Mehrere Produzenten hätten sich bei der Meldestelle von Faire Märkte Schweiz gemeldet, weil sie sich durch den wachsenden Preisdruck und die Rückvergütungsforderungen existenziell bedroht fühlten. Die wirtschaftliche Lage in der Landwirtschaft sei ohnehin angespannt – zusätzliche Abgaben würden die Situation weiter verschärfen. FMS rät den Produzenten daher, die Konditionenvereinbarung vorerst nicht zu unterzeichnen und die Prüfung durch die Weko abzuwarten. Ziel sei es, faire Lieferbedingungen auf Augenhöhe zu erreichen – ohne versteckte Abgaben und mit transparenter Mitbestimmung.

Auf Anfrage des «Schweizer Bauer» nimmt der Grossverteiler

wie folgt Stellung: Man pflege «partnerschaftliche Beziehungen» und führe «konstruktive Gespräche» mit den Produzenten. Das neue Rückvergütungsmodell – laut Coop eine «Partizipation an realisierten Kosten- und Effizienzvorteilen» – sei branchenüblich und biete durch «zeitlich frühere Bestellungen» einen «deutlichen Mehrwert». Produzenten erhielten dadurch «mehr Planungssicherheit», und es ergäben sich «Kostenvorteile», etwa durch reduzierte Zwischenlagerung.

Die von FMS genannte Rückvergütung von drei Prozent des Umsatzes wird von Coop nicht dementiert: «Die grundsätzliche Berechnung erfolgte unter Beizug einer unabhängigen Stelle», heisst es. Coop bezeichnet das Modell als fair und effizient – die wirtschaftliche Realität vieler Produzenten, wie sie Faire Märkte Schweiz beschreibt, wird dabei jedoch kaum adressiert. pd/egz

Herkunft geprüft, Ziel erreicht

«Der DNA-Herkunftsscheck hat seine Ziele erreicht und wird per Ende 2025 eingestellt.» Dies teilte Proviande in ihrer Mitteilung vergangene Woche mit. Seit 2018 habe der Check somit eine flächendeckende Kontrolle entlang der gesamten Wertschöpfungskette ermöglicht.

Mit jährlich bis zu 525 000 Referenzproben, was rund 88 Prozent aller in der Schweiz geschlachteten Rinder entspricht, sei eine eindeutige Verknüpfung zwischen Fleischprodukt und Tier hergestellt und die Herkunftsangabe wissenschaftlich abgesichert worden.

Aufgrund der konstant hohen Übereinstimmung der DNA-Profile mit den deklarierten Herkunftsangaben sowie des vollständigen Ausbleibens missbräuchlicher Angaben sehe Proviande keinen weiteren Bedarf für das Programm. Die gesteckten Ziele seien erreicht, und mit den etablierten Rückverfolgbarkeits- und Qualitätssicherungssystemen der Branche bleibe der Konsumentenschutz auch künftig gewährleistet, heisst es im Communiqué. egz